Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 20.

Sonnabend den 17. May 1834.

Die Blutrache.

(Beschluß.)

Als der Pfalzgraf in Bamberg anlangte und sogleich seinen Weg zu dem Kaiser nehmen wollte, wurde zwar der Befehl des Kaisers genau ausgerichtet und ihm der Eintritt verweigert. Allein Otto kehrte sich nicht an diesen Befehl, und seine Wuth wurde dadurch nur noch mehr gereizt. Mit gezognem Schwerte drang er durch die Wachen hindurch und zorn- und racheglühend in das Zimmer, wo eben der Kaiser sich im Gespräch mit dem Bischof von Speyer befand. — Ueberrascht sprang Philipp bei Ottos Erscheinen mit dem Ausruf empor: Ha! was ist das? achtet Ihr so meines kaiserlichen Befehls? — Hinweg mit diesem Befehl! Ihr selbst berechtigt mich nicht nur dazu, sondern Ihr zwingt mich sogar, hier einzudringen; ich muß Euch doch den Dank bringen, für das, was Ihr an mir thatet, entgegnete Otto. — Ich mag nichts von Euch hören, Ihr seyd ein Geächteter, entfernt Euch, geht nach Polen! fiel der Kaiser ein. — Wittelsbach aber sagte: Geht Ihr selbst in die Hölle. — Ihr wagt es, so mit Eurem Kaiser zu sprechen? frug Jener bestürzt. — Was ist hier noch viel zu wagen? entgegnete Otto. Ein deutscher Biedermann nennt den Schurken einen Schurken, und wenn er eine sechsfache Krone trüge. Daß ich ein Recht dazu habe, Euch so zu nennen, das beweist dieser Euer eigner Brief und Eures Namens Unterschrift. — Das ist zu viel! wer gab Euch ein Recht, mein kaiserliches Siegel zu lösen? — Gott selbst hat es gethan, nicht ich; er ließ das Siegel schmelzen unter dem Koller meines Knappen, der es dort verwahrte, damit die ganze Welt erfahre, daß Philipp, der Schwaben Herzog, den sein Freund Otto gleichsam auf seinen Schultern zum Kaiserthrone trug, an diesem seinem Freunde ein undankbarer wortbrüchiger Verräther und ein pflichtvergeßner Bube ward! rief Otto. —

Das ist zu viel! Wo ist meine Leibwache! herbei! Nichtswürdiger, zittre vor meinem Zorn! stöhnte der Kaiser. Er wollte sich nun schnell aus dem Zimmer entfernen, und in ein Seitenzimmer fliehen; jedoch Otto eilte ihm mit geschwungenem Schwerte nach. „Nehmt Euren Lohn mit Euch!" rief er schäumend vor Wuth, indem er einen mächtigen Streich nach des Kaisers Haupt führte. — Blutend und mit einem Ruf um Hülfe, stürzte Philipp zu Boden. Auf das laute Hülferufen des Kaisers und des Bischofs von Speyer, der voll Entsetzen aus dem Zimmer hinaus stürzte, drang jetzt zwar die Wache ein, allein der Pfalzgraf benutzte den Augenblick der ersten gewaltsam schrekkensvollen Ueberraschung, sich mit hoch emporgeschwungnem Schwerte den Ausgang zu bahnen und zu entkommen.

Der Kaiser war durch einen tief eingedrungnen Hieb gefährlich in den Hals verwundet. Die geschicktesten Aerzte boten zwar alle ihre Kunst auf, um ihn zu retten, aber ihre Bemühungen waren vergebens, und am folgenden Tage ward Philipp eine Beute des Todes. Vergebens hatte derselbe in den letzten Augenblicken seines Lebens, voll bittrer Reue über den an dem Pfalzgrafen verübten Betrug, die vorschnelle That desselben gerechte Rache genannt, und ein mildes Urtheil über ihn zu erbitten sich bestrebt; aber die Fürsten nahmen nur auf die That selbst Rücksicht, und sein bisheriger Gegner Otto, der nun durch Philipps Tod Kaiser wurde, sprach in dem Fürstenrath über den Kaisermörder und Hochverräther Otto von Wittelsbach schwere Oberacht, Schleifung seiner Veste und Vernichtung seines Stammes aus, nach welchem jeder niedrige Knecht verpflichtet war, den Geächteten zu fällen, wo er ihn träfe, und die Fürsten stimmten insgesammt dem ausgesprochnen Urtheil bei. Eine Schaar Reisige, welche Graf Heinrich von Pappenheim und Graf Heinrich von Kallheim, die beiden Feinde des Pfalzgrafen, anführten, wurde schnell aufgeboten, dem Entflohenen nachzueilen, und das über ihn gefällte Urtheil an ihm und seinen Besitzungen zu vollziehen.

Der Pfalzgraf war indessen nach seiner Stammfeste Wittelsbach geeilt, und überlegte dort an der Seite seines Freundes Alf von Dülmen, was zu thun sey, als sich das Gerücht von dem vorgefallnen Kaisermorde und dem über den Pfalzgrafen ausgesprochnen Urtheil zum größten Entsetzen schnell in der ganzen Gegend verbreitete. — Alf von Dülmen zögerte indessen nicht, die schleunigsten Anstalten zum Schutze und zur Rettung seines Freundes zu treffen. Er sammelte schnell eine Schaar tapfrer Baiern um sich her und führte sie in Wittelsbach ein, um die ankommenden Feinde mit Kraft zurückzutreiben, eine That, die den wakkern Alf von Dülmen späterhin selbst zum Mitschuldigen des geächteten Otto machte, und ihm den ganzen Zorn der Vehmrichter und ihrer Rache zuzog.

So auf einen Angriff gerüstet, erwartete Alf von Dülmen mit seinem Freunde Otto die gegen den Letztern anziehende Schaar, die auch nicht lange auf sich warten ließ. Heinrich von Kallheim erschien in schwarzer Rüstung des Rächers mit gezücktem Dolche an der Spitze seiner Schaar vor der Burg, und ließ sie zur Uebergabe auffordern. — Alf von Dülmen, welcher sich auf die Festigkeit der Burg und die getroffnen Vertheidigungsanstalten verließ, wollte durchaus nichts von Uebergabe wis-

sen; Otto hingegen, welchen die armen Wittelsbacher dauerten, die er durch längern Widerstand in das größte Elend stürzen mußte, drang selbst so lange mit Bitten und Vorstellungen in seinen Freund, bis dieser endlich nachgab und darein willigte, daß der Pfalzgraf mit seinen Kindern, umringt von der ihn schützenden Schaar seiner treuen Baiern, aus der Burg ziehen und sie seinen Gegnern überlassen sollte. Doch wurde dabei verabredet, daß alsdann Alf von Dülmen seine beiden Kinder an das Hoflager seines Vetters Herzog Ludwig von Baiern senden solle, dessen Obhut er sie bereits empfohlen, auch die edle Gemahlin desselben sich schon erboten hatte, als Mutter und treue Pflegerin sich dieser unglücklichen Waisen anzunehmen. So konnte der Pfalzgraf desto ruhiger sich von seinen Lieben trennen, um seine traurige Wanderung anzutreten, auf welcher jeder Bube den für vogelfrei erklärten Unglücklichen tödten konnte. — Den ältesten seiner beiden Söhne an der Hand, den jüngsten auf dem Arme, trat Otto an der Seite seines Freundes Alf und seines treuen Knappen Kurt, umringt von der ihm treu gebliebnen Schaar Baiern, aus der Burg heraus, vor welcher Graf von Kallheim sich mit seinen Reisigen gelagert hatte. Dieser stürmte zwar mit seinen Reisigen den Heraustretenden entgegen, um dem Pfalzgrafen den freien Abzug zu versperren und ihn der Rache zu opfern, aber mit der heftigsten Wuth traten ihnen die treuen Baiern entgegen, und ihre Schwerter bahnten dem armen Geächteten sehr bald einen Weg, den Blut und Leichen deckten, mitten durch die Feinde. Ueberwältigt von der Tapferkeit dieser treuen Vertheidiger Otto's, mußte Kallheim mit seiner Schaar weichen und den Pfalzgrafen ziehen lassen, und sich damit begnügen, in Wittelsbach einzuziehen und dieses seiner Rache aufzuopfern. — Mit Thränen im Auge trennte sich Otto von seiner väterlichen Burg, aber noch weit schmerzlicher als dieses war ihm die Trennung von seinen Kindern, die schluchzend an seinem Halse hingen und sich nicht von ihm trennen wollten. Gewaltsam mußte sich Otto endlich von ihnen losreißen; noch eine thränenvolle Umarmung und dann eilte er, von seinem treuen Kurt begleitet, davon.

Durch öde Wälder und unwirthbare Wege mußte Otto seine traurige Flucht fortsetzen, mit wüthendem Schmerz im Busen, ohne die Hoffnung zu hegen, daß ein freundliches Obdach ihn gastlich aufnehmen und ihm Pflege und Erholung gewähren würde; denn wo er auch gewagt hätte, darum zu bitten, es mußte sich jede Thüre vor dem geächteten Kaisermörder verschließen, um nicht seiner Sünde sich theilhaftig zu machen und den Zorn des Rächers auf sich zu ziehen. — Der Abend dämmerte endlich herauf, als der Unglückliche, von der heftigen Anstrengung seines langen Umherirrens erschöpft, vom Rosse sank und unter einem Baume Ruhe und Erholung suchte; da leuchteten aus der Ferne die hoch über den Wald emporlodernden Flammen des brennenden Wittelsbach ihm entgegen und schärften seinen Schmerz nur noch mehr.

Kurt ermunterte ihn endlich zum Aufbruch, nachdem er ihm einen Labetrunk gereicht hatte, denn jeder längere Verzug in dieser Gegend setzte ihn der Gefahr aus, angefallen zu werden, und Otto ließ sich in dumpfer Betäubung willig von seinem treuen Diener leiten, erreichte auch nach vielen Mühseligkeiten und glücklich vermiedenen Gefahren, die rings umher auf ihn lauerten, die Ufer des Rheins.

Eben erst hatte sich der treue Kurt auf einige Zeit von seinem unglücklichen Herrn, der kraftlos unter einem Baume hingesunken war, entfernt, um ein sichres Obdach für ihn zu suchen, als der Kallheimer, der ihm auf seiner Flucht rastlos nachgefolgt war, ungesehen sich näherte, auf den Wehrlosen plötzlich eindrang, und ihn von hinten niederstieß. — Als der treue Kurt zurückkehrte, blieb ihm nichts übrig, als über dem Leichname seines ermordeten unglücklichen Gebieters bitterlich zu weinen, und an der Stelle ein Grab zu bereiten, um ihm eine sanfte Ruhestätte in dem mütterlichen Schooß der Erde zu verschaffen, dann seinen Anverwandten die traurige Nachricht von dem unglücklichen Ende eines Mannes zu überbringen, welcher ein besseres Schicksal verdient hatte.

Lesefrucht.

Als Kaiser Karl der Fünfte 1535 mit Italienern, Spaniern und Deutschen durch Burgund nach Afrika zog, und am 15. Juni bei Goletta sein Heer ordnete und anredete, stand um ihn das kaiserliche Leibregiment, das aus lauter deutschen Zeug- und Tuchmachern bestand, die 4000 Mann stark, freiwillig für die Vorrechte der Zunft ihm zugezogen waren. Sie trugen keinen Helm und Harnisch, sondern ein Waffentuch, das der Tuchmacher Ostermann 1527 erfunden hatte, fester als Hutfilz, denn es bestand aus zwei Filzlagen. Daraus bestanden Beinkleider, Wamms, Barett. Sie waren blutroth gekleidet, weshalb sie die deutschen Blutmänner hießen. Sie trugen ein Schwert, und bildeten eine Art von Viereck, in welches sie die Reiterei einließen und dann stets vernichteten. Diese Tuchmacher kämpften zwei Stunden, und entschieden den Sieg. Der Geselle Joseph Kopp aus Moosburg in Baiern, riesig groß, streckte 23 Reiter nieder. Der Erfolg des Sieges war, daß Goletta am 22. Juni fiel und Tunis am 24. sich ergab. Noch 3000 Tuchmacher waren übrig. Da sagte Karl zu ihnen: „Ihr habt ein Königreich erobert, Ihr sollt königliche Zeichen tragen.“ Auf dem Heimwege hatte Karl in Burgund einen Kampf zu bestehen gegen den neidischen Herzog, der mit 9000 Mann ihm das Land versperrte. Da stürmten die Tuchmacher die Schanzen und nahmen den Herzog gefangen. Davon erhielten sie das burgundische Kreuz, durften das Schwert tragen, und die Gesellen wurden Knappen geheißen. Auf der Rheinbrücke lösten sie sich auf. Die Städte bewirtheten die Heimziehenden, und zu Hause waren die Emsigen hochgeehrt. Sie wurden zu Rathsherren, Zunftmeistern, Bürgermeistern, Kirchenältesten 2c. gewählt.

Sonderbarkeit.

Ein englischer Reicher fand Vergnügen daran, an seiner Tafel Tischgäste zu vereinigen, die sich sämmtlich durch etwas Sonderbares auszeichneten. Er selbst hatte ein ungewöhnlich langes Kinn. Um sich einen Scherz zu machen, lud er ein Dutzend guter Freunde ein, welche, wie er, mit langen Kinnen versehen waren und den Mund mitten im Gesicht hatten. Kaum waren die Kinnladen im Gange, kaum sah Jeder seine Nachbaren gegenüber kauen, als die ganze Gesellschaft in ein schallendes Gelächter ausbrach. — Ein andres Mal versammelte er

eine Gesellschaft von Schielenden und Kurzsichtigen, um das Vergnügen aller Verwirrungen und Mißgriffe zu genießen, welche aus dem Zusammenkommen beider Gebrechen entstehen mußten. — Ein drittes Mal lud er lauter Stammler ein. Sein Schreiber saß in einem Winkel und schrieb, was gesprochen wurde, auf. Es fand sich, daß während des ersten Ganges, obschon es unterbrochen laut blieb, nur 22 Worte gesprochen worden waren. Bei dem zweiten Gange brauchte einer der Gäste eine geraume Zeit, um zu sagen, daß die Ar .... ti .... schock .... en vortrefflich schmeckten. Sein Nachbar blieb ihm nichts schuldig, und stotterte auf sein Viertelstündchen lang, er sey .... ganz .... sei .... ner .... Mei .... nung. — Eben dieser Sonderling ließ bei einer eingebildeten Krankheit, welche nur Spleen war, seinen Arzt kommen, wollte aber durchaus keine Arznei nehmen. Der Arzt, ein kluger jovialischer Mann, verschreibt eine halbe Apotheke von Mitteln, versammelt um den Kranken seine Familie, das Hausgesinde, die Bauern im Dorfe, Hunde, Katzen und andere Hausthiere, und theilt alle Pillen, Pulver, Latwerge, Tropfen u. s. w. aus. Der Kranke ergötzt sich an den Gesichtern, welche die requirirten Einnehmer schneiden, und lacht sich gesund.

Charade.

Wenn die erste Sylbe kommt, freut sich der Trinker, aber dem Armen wird bange. Die zweite Sylbe ist die Mutter der ersten und eigentlich aller irdischen Dinge. Die letzten beiden nennen eine Eigenschaft junger Personen, welche, in gehöriger Einschränkung, für den frohen Umgang sehr zuträglich ist. Das Ganze ist eine Blume, die auch zu Arzneien gebraucht wird, doch weise angeordnet, sonst wirkt sie als Gift.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Rosalinde.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 33 ganzen und 9 halben Stämmen Röhrholz aus dem diesjährigen Kieferhaue, Lansitzer Reviers, auf hiesigen Bauhof, soll in Termino den 27. d. M. Vormittags um 11 Uhr auf hiesigem Rathhause in Entreprise gegeben werden. Wir laden Entrepriselustige hierzu ein.

Grünberg den 13. May 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am dritten Pfingstfeiertage findet Nachmittags 2 Uhr ein Prämien-Schießen statt, und können an diesem Tage, so wie beim Königschießen, Buden, Tische rc. vor dem Schießhause, gegen Erlegung des gewöhnlichen Stättegeldes, aufgestellt werden.

Grünberg den 15. May 1834.

Der Vorstand der Schützengilde.

Offner Dienst.

Ein Kutscher, welcher aber die Aufwartung mit versehen muß, findet sogleich ein Unterkommen; wo? sagt man in der Expedition dieses Blattes.

Damast-Waaren.

Johann David Strobach aus Groß-Schönau bei Zittau, empfiehlt den kommenden Markt, als den 21. May, seine selbst gefertigten Waaren in bester Güte und möglichst billigen Preisen, als allerhand Tisch-Gedecke, Kaffee-Servietten, Handtücher und Damen-Schürzen.

Sein Stand ist in der Bude No. 20.

Mit gerührtem Herzen danke ich Einem Wohllöblichen Magistrat, so wie den Herren Stadtverordneten und allen Denen, welche meinen seligen Gatten zu seiner Ruhestätte begleiteten, für diesen, dem Verewigten erwiesenen letzten Liebesdienst. Diese unverkennbare Theilnahme lindert meinen gerechten Schmerz, und tröstet mich über mein trauriges Schicksal.

Wittwe John.

Vier Stuben sind zu vermiethen und sogleich zu beziehen bei

Kosmann.

Sehr schöne saftreiche Apfelsinen, geräucherten Lachs, echten Düsseldorfer Weinmostrich, Bischof- und Kardinal-Extrakt, aus den besten grünen Pomeranzen gezogen, empfiehlt

Carl Engmann.

Steif-Aermel sind wieder zu bekommen bei

C. Fitze.

Schönen neuen Tyroler Käse empfing und empfiehlt G. H. Schreiber.

Den künftigen Grünberger Pfingstmarkt werde ich wieder mit allen Sorten echter Garn-Leinwand beziehen und damit in meiner Bude ausstehen. Ich bitte um gütigen Zuspruch und offerire die beste und dauerhafteste Waare.

Frau Knospe,
Leinwandhändlerin aus Greiffenberg.

Vorzüglich gute Steif-Aermel erhielt wieder und empfiehlt

C. Krüger.

Eine Stube ist zu vermiethen bei Gottlieb Großmann im Mühlenbezirk.

Meine Erfindung des Aufspannens von Lithographieen, Kupferstichen u. dgl. hinter Glas ist so bewährt befunden, daß sie nicht allein der schönen glatten Ansicht, sondern auch der Dauerhaftigkeit wegen sehr zu empfehlen ist.

Wassinger.

Schiefertafeln und Stifte erhielt eine bedeutende Sendung, und empfehle solche sowohl einzeln, als auch im Ganzen, für die Herren Lehrer und Wiederverkäufer besonders billig.

Fr. Franke.

Mehrere Stuben nebst Zubehör sind zu vermiethen und baldigst zu beziehen bei

Ernst Helbig, am Markt No. 38.

Extra feines Provencer-Oel in großen und kleinen Flaschen, wie auch ausgewogen, Braunschweiger Wurst, alle Sorten Potsdamer und Berliner Dampf-Chocoladen, Parmesan-, besten weißen und grünen Schweizer, holländischen, fetten Limburger und Schweizer Sahn-Käse, französische Kapern und Oliven, schöne Messiner Apfelsinen und Citronen empfiehlt, so wie alle übrigen Waaren, aufs billigste

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Von dem so beliebten Rawiczer Holländer empfing ich eine neue Sendung, und empfehle denselben als wirklich etwas Schönes, so wie mein Lager aller übrigen Sorten Carotten-Schnupftabake, zur gütigen Beachtung.

Carl Engmann.

Da nunmehr der Bau auf dem hiesigen Schießhause beendet ist, so zeige ich Einem geehrten Publikum ergebenst an, daß auf den zweiten Pfingstfeiertag, so wie auch alle folgenden Sonntage, gleich nach dem Nachmittags-Gottesdienste, Tanzmusik statt findet, und bitte daher um zahlreichen Besuch. Für gutes Getränk und prompte Bedienung werde ich bestens sorgen.

A. Fitze, Schießhauspächter.

In meinem Hause auf der Obergasse ist eine Stube zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Vorwerk in den drei Linden.

Ein weißer Spitz hat sich bei mir eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten wieder erhalten bei

Ikas.

Ich beehre mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich auch nach dem Tode meines seligen Ehemannes die Schuhmacherei ferner betreiben werde. Um gütige Bestellungen in diesem Fache bittend, versichere ich, daß ich das mir geschenkte Zutrauen und Wohlwollen, durch Lieferung dauerhafter und schöner Arbeiten, zu rechtfertigen mich bemühen werde.

Wittwe John.

Beim Schmidt Lehmann auf der Obergasse steht ein brauchbarer Kinder-Wagen zum Verkauf.

Zu den Feiertagen verkauft das Pfund Rindfleisch zu 2 Sgr. und das Pfund Schweinefleisch zu 2 Sgr. 3 Pf.

Nawratzel.

Steif-Aermel erhielt

Ernst Helbig.

Fettes Ochsenfleisch, das Pfd. 2 Sgr., ist zu den Feiertagen zu haben bei

Sommer.

Einlege-Goldleisten und starke zu Bilder-Rahmen, habe wieder empfangen und empfehle solche.

Wassinger.

Wirklich reinen Kornspiritus, eigner Fabrik, für Tischler, verkauft billigst

W. Vogel.

Montag den 19. May bin ich gesonnen ein Schwein-Ausschieben zu veranstalten, wozu ergebenst einladet

Brauer Kliem in Schloin.

Sonnenschirme empfing und empfiehlt

Ernst Helbig.

Besten alten Wein- und Frucht-Essig von vorzüglichster Güte, offerirt in Oxhoften und Quartweise zum billigsten Preise

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Ein noch brauchbarer Kinderwagen steht zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Buchdruckerei.

Wein-Ausschank bei:

Jeremias Grundmann, 1826r., 8 sgr.
Wittwe Rothe auf der Niedergasse, 3 sgr.
Gottlob Teichert an der Lansitzer Straße, 33r., 3 sgr.
Winzer C. Hoffmann im Mühlenbez., 33r., 3 sgr.
Karl Helbig hinterm Malzhause, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Winzer Magnus auf der Burg, 33r., 2 sgr.
Sam. Hentschel a. d. Silberberge, 33r., 3 sgr. 4 pf.
Kosmann in der Todtengasse, 3 sgr. 4 pf.
Teichert in der Pol. Keßler Straße, 33r., 3 sgr. 4 pf.
Tuchmacher Herrmann, Niedergasse, 33r., 2 sgr.
Tischler Friedr. Roland, engen Gasse, 33r., 3 sgr. 4 pf.
Ernst Anders in der alten Maugscht.
Wittwe Beutel auf der Niedergasse, 30r., 4 sgr.
Andreas Kugler beim gr. Baum, 33r., 3 sgr. 4 pf.
Wollfuhrmann Schulz hinterm Niederschlage, 33r.
Christian Heller im alten Gebirge, 33r.
Hoffmann auf der breiten Gasse, 31r., 3 sgr.
Traugott Köhler auf der Niedergasse, im Gartenhause in der Säure, 30r., 4 sgr.
Gottfried Manigel in der Mittelgasse.
Friedrich Richter beim Oberschlage, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Tietze beim Adler, 1830r. 5 sgr., und 1827r. böhmischer 10 sgr.
Christ. Pietsch im Grünbaumbezirk, 32r., 3 sgr.
Friedrich Faustmann in der Krautgasse, 33r., 3 sgr.
Friedrich Jachmann, Burgbezirk, 33r., 3 sgr.
August Jürcke, Schießhausbezirk, 33r., 3 sgr.
Wilh. Leutloff auf der Obergasse, 33r., 3 sgr. 4 pf.
Joseph Ginella, Schießhausbez., 33r., 3 sgr. 4 pf.
Wittwe Schäkel in der alten Maugscht, 2 sgr.
Pätzold auf der Burg, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Gustav Stippe in der kleinen Walkmühle.
Vorwerksbesitzer August Teichert vorm Niederthore.
Winzer Fischer hinter der neuen Welt, 33r.
Karl Bartsch, Schießhausbezirk, 33r., 3 sgr. 4 pf.
Tischler Lindner in der Hintergasse, 33r., 3 sgr.
Karl Feucker auf der breiten Gasse, 33r. 3 sgr., und 30r. 4 sgr.
Gottlob Volkmann hinterm Niederschlage, 33r., 2 sgr. 4 pf.
Jeremias Pietsch, Schießhausbez., 33r., 3 sgr.
Wittwe Sterkel in der Rosengasse, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Wilhelm Pilz am Silberberge, 4 sgr.
Friedr. Herrmann, Lawalder Gasse, 33r. Weißwein.
Balko, Weißwein, 3 sgr. 4 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 16. April: Apotheker Karl Otto Hellwig eine Tochter, Anna Elisabeth Juliane Karoline.

Den 3. Mai: Tuchscheerer Mstr. Karl Gottfried Lehmann eine Tochter, Auguste Emilie. — Böttcher Mstr. Karl Christian Bodel ein Sohn, Friedrich Reinhold.

Den 4. Einwohner Johann Gottlob Klose in Kühnau ein Sohn, Johann Friedrich August.

Den 6. Müller Mstr. Johann Gottlieb Opitz in Heinersdorf ein Sohn, Joh. Friedrich Wilhelm.

Den 8. Buchbinder Ernst August Richter ein Sohn, Herrmann Julius. — Tischler Mstr. Ernst Wilhelm Matthias ein Sohn, Theodor Wilhelm Ferdinand. — Tuchappreteur Mstr. Ernst August Pilz eine Tochter, Emilie Christiane Pauline.

Den 9. Schuhmacher Mstr. Karl Wilhelm Unger eine Tochter, Sophie Auguste Florentine.

Den 10. Einwohner Christian Schniegel eine todte Tochter.

Getraute.

Den 13. Mai: Privat-Musikus Friedrich Moritz Pötzsch, mit Ernestine Förster.

Den 15. Bauer Christian Lehmann in Kühnau, mit Jgfr. Anna Elisabeth Lupke aus Sawade. — Schuhmachergeselle Gottlieb Anders in Sawade, mit Jgfr. Anna Elisabeth Kliche daselbst. — Einwohner Ignatz Nikolai in Sawade, mit Jgfr. Anna Rosina Kube aus Krampe.

Gestorbne.

Den 7. Mai: Verst. Posamentirer Karl Joseph Krüger Wittwe, Anna Beate geb. Hampel, 80 Jahr 2 Monat, (Alterschwäche). — Tuchmacher Mstr. Benjamin Rädel Ehefrau, Maria Magdalena geb. Janke, 59 Jahr, (Brustkrampf).

Den 9. Schuhmacher Mstr. Karl Friedrich Ferdinand John, 55 Jahr 23 Tage, (Abzehrung).

Den 10. Stadtförster Karl Ludwig Henze in Krampe Tochter, Pauline Louise Augustine Amalie, 12 Jahr 10 Monat 21 Tage, (Unterleibskrankheit).

Den 13. Verst. Einwohner George Gwießner in Sawade Wittwe, Anna Rosina geb. Fischer, 73 Jahr, (Alterschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am ersten Pfingstfeiertage.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Am zweiten Pfingstfeiertage.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Posner.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 12. Mai 1834.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	15	—	1	11	3	1	7	6
Roggen . . .	= =	—	28	9	—	27	6	—	26	3
Gerste, große .	= =	—	26	3	—	25	8	—	25	—
= kleine .	=	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Hafer	= =	—	21	—	—	19	3	—	17	6
Erbsen	= =	1	12	—	1	11	—	1	10	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	9	—	—	8	—	—	7	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	18	9	—	17	6
Stroh	das Schock	6	15	—	5	22	6	5	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.